

Emancipating Sex? Theory and Politics for Deconstructing Power Relations



Kick-Off
Conference

Platform
for Love,
Sex, and
Body-
positive
Research
Berlin

May 30–31, 2025
Institut für
Kulturwissenschaft
HU Berlin
Georgenstr. 47

Freitag, 30. Mai

14:15

–

15:45

1. Panel: Theoretisierung Von Sexpositivität

Beate Absalon, Judith Langer,
Tobias Wieland

Pause

15 Min

16:00

–

17:00

2. Panel: Pornographie

Lisa Andergassen,
Thorsten Benkel

Pause

30 Min

17:30

–

18:15

Gründungssitzung

Plattform für
Sex+Research Berlin

Pause

15 Min

18:30

–

20:00

Keynote:

Heinz Jürgen Voss

Samstag, 31. Mai

11:15

–

12:45

3. Panel: Sexual Agency 1 – Play

Luna Powiersk,
Quill Kukla

Pause

90 Min

14:15

–

15:45

4. Panel: Sexual Agency 2 – Communication

Cassie Herbert, Camila
YaDeau, Millicent Churcher

Pause

15 Min

16:00

–

17:30

5. Panel: Sex und Spiritualität

Stefanie Rinke,
Stefanie Graul

Organisiert von
Beate Absalon
Judith Langer
Stefanie Rinke
Tobias Wieland

The event aims to reflect on human sexuality, to better understand its undergoing profound transformation characterized by political, cultural, and ethical emancipation from patriarchal structures of shame and guilt. Emancipated sexuality requires an intersectional and transformational approach to reveal the complex intersections of power and privilege within the political and cultural landscape. The only seemingly private nature of human sexuality demands a feminist, decolonial, economic, and ecological critique that recognizes the pursuit of connection, love, and fulfillment of human desire while being open to all gender identities. The event seeks interdisciplinary exchange at the intersection of the humanities and cultural studies.

The conference will be held bilingually (English, German).

The long-term goal of the inaugural conference is to establish a platform for critical sexual science that serves scientific and social needs, and is to be created in Berlin. It is about the contribution of philosophy, history, and social sciences to a field that has been academically assigned to human medicine, psychiatry, and clinical disciplines.

Freitag, 30. Mai

14:15

–

15:45

1. Panel: Theoretisierung Von Sexpositivität

Beate Absalon:
*(Not) Giving a Fuck. Feministische
Befreiung zwischen Sexpositivität
und Sexnegativität.*

Judith Langer:
*Streifzug durch die aktuelle
Debatte zu Sexpositivität*

Tobias Wieland:
*Utopie und Perversion? Kritische
Theorie und sexuelle Emanzipation*

Auch wenn der Begriff sexpositiv zunehmend wie selbstverständlich verwendet wird, gibt es bislang keine allgemein anerkannte Definition. Auch sind die Perspektiven auf das Konzept der Sexpositivität vielfältig und durchaus kritisch u. a. hinsichtlich vermeintlicher Normen, scheinbarer Inklusivität und tatsächlicher Marginalisierung. Zudem werden im gegenwärtig primär englischsprachig geführten Diskurs die Erkenntnisse der deutschsprachigen Wissenschaften bislang kaum berücksichtigt. Das Panel soll zusammenbringen, was bislang nur bedingt zusammengekommen ist: Wie kann Sexpositivität theoretisch gefasst werden? Inwiefern wird Sexpositivität dem Ansinnen intersektional zu sein gegenwärtig gerecht? Und welchen Beitrag können die Ideen der Neosexualität (Volkmar Sigusch) zur Theoretisierung leisten?

Freitag, 30. Mai

16:00

2. Panel: Pornographie

—

17:00

Lisa Andergassen
*Indifferente Performances.
Porno als »play-labor«*

Thorsten Benkel
*Porno, aber nicht zuviel. Die
Profanisierung des Sexuellen und
die Demokratisierung der
Fantasietätigkeit*

In den Anfängen der legalisierten Pornografie gab es Versuche (Randall Metzger, Candida Royalle), das sexuelle Geschehen durch Liebes- oder andere soziale Verhältnisse zu legitimieren. Die gegenwärtige Mainstreampornografie ist davon weit entfernt: Kollektiv gültige »Rechtfertigungen« werden nicht mehr ausgespielt. Stattdessen geht es um subjektive Interessenlagen, die aber gerade nicht darin liegen, das Pornografische ästhetisch bzw. inhaltlich aufzuwerten oder als Vehikel für (weibliches) Empowerment zu nutzen. Die zentrale Ressource, auf die Darsteller:innen zurückgreifen, ist vielmehr eine Haltung, die sich als Indifferenz beschreiben lässt. Scheinbar unabhängig, aber doch verbunden mit früheren Verständnissen körperlicher Arbeit, verwenden sie ihre Körper als kommodifizierbares Material und Investment, um zweckrational Ziele wie Aufstieg, Bekanntheit oder Wohlstand zu verfolgen. Ähnlich wie im Leistungssport werden hier Identitätsentwürfe verhandelbar, die vom öffentlich gemachten Körper(handeln) abgeleitet werden; Robin D. G. Kelleys Konzept des play labor bietet sich somit als Bezugspunkt an. Indifferente Darsteller:innen sind reflektierte Darsteller:innen, insofern sie diese Lage nicht als Nachteil verstehen, sondern als Möglichkeit, sich in einem spezifischen ökonomischen Feld gewinnbringend zu behaupten, bis sie selbstbestimmt wieder »aussteigen« können. Diese Perspektive hebt moralisch aufgeladene Diskurse aus, die weiterhin auf essentialistische Vorstellungen von weiblicher bzw. männlicher Sexualität und Konsensfähigkeit beharren.

Freitag, 30. Mai

17:30

-

18:15

Gründungssitzung

Plattform für Sex+

Research Berlin

1. Begrüßung und Zielvorstellung

- Kurze Vorstellung der Initiator:innen
- Vorstellung des langfristigen Ziels: Aufbau der Plattform

2. Hintergrund und Bedarf

- Bisherige Dominanz medizinischer und klinischer Ansätze.
- Warum eine kritische, interdisziplinäre Sexualtheorie notwendig ist
- Erste Überlegungen zu möglichen Themenschwerpunkten

3. Nächste Schritte

- Bildung von Arbeitsgruppen zu:
 - Grundidee und Selbstverständnis
 - Mögliche Formate (z.B. Kolloquien, Publikationen, Workshops)
- Zeitplan: weitere Treffen, Kickoff-Veranstaltung, Konzeptpapier
- Aufgabenverteilung: Wer übernimmt was?

Freitag, 30. Mai

Anschließend an die Forschungen und den aktuell veröffentlichten Band "Intersektionalität: Von der Antidiskriminierung zur befreiten Gesellschaft?" und das für den sachsen-anhaltinischen Burgenlandkreis entwickelte "Rahmenkonzept für eine interkulturelle und intersektionale Sexuelle Bildung in Einrichtungen" (<https://www.ifas-home.de/burgenlandkreis/>) gibt Heinz-Jürgen Voß einen Einblick in aktuelle intersektionale Forschungen in der Sexualwissenschaft. Deutlich wird, dass erst zaghafte insbesondere rassistische Stereotype in Angeboten der Sexuellen Bildung überwunden werden und dass Unterstützungsangebote im Kontext der Prävention sexualisierter Gewalt für Frauen of Color und Queers of Color derzeit (noch) nicht oder nur unzureichend nutzbar sind, da sie dort mit Ausgrenzungen rechnen müssen.

18:30

Keynote

–

Heinz Jürgen Voss

20:00

*Interkulturelle und intersektionale Ansätze
in der Sexuellen Bildung*

Discussions of sexual agency are often conflated with discussions of sexual consent: having agency is too frequently reduced, in academic and popular discussion, to having the freedom to choose to agree to sex or to turn down sex. But sexual agency is a much richer concept; it includes having the capacity and social support needed to explore our desires, actively pursue sexual pleasure and sexual adventure, negotiate sex well, craft our own sexual narratives and identities, and form healthy connections with potential sex partners. This rich kind of sexual agency is much more than just knowing your own mind and having the freedom to make your

Samstag, 31. Mai

11:15

–

12:45

3. Panel: Sexual Agency 1 – Play

Luna Powiersk

On sexual playfulness and world-traveling (in the Lugones sense)

Quill Kukla

Play Spaces, Darkrooms, and Carceral Spaces: How Physical Space shapes Sexual Agency

Samstag, 31. Mai

14:15
—
15:45

4. Panel: Sexual Agency 2 – Communication

Cassie Herbert
*Sexual Agency and Social
Refusal*

Camila YaDeau
*Opening up versus locking
Down: Beyond the juridical
model of power negotiations*

Millicent Churcher
Sexual Reciprocity

In the second part of the panel, the participants will further explore dimensions of sexual agency that go beyond the freedom to consent or refuse. More specifically, each panelist will look at how sexual agency is a socially scaffolded capacity. That is, none of us has or lacks sexual agency entirely on our own, but only as we are embedded in material, cultural, and social ecologies and environments that support or undermine our ability to exercise agency and pursue pleasure and connection meaningfully. The panelists will look at how physical spaces, negotiation practices and tools within sexual subcultures, interpersonal relationships, social group dynamics, and cultural scripts impact sexual agency.

Dieses Panel fragt nach der religiös-spirituellen Sphäre der menschlichen Sexualität, um die Spannung von Religion und Sexualität zu konturieren. Einerseits artikulieren religiöse Lehren in den monotheistischen Traditionen eine Trennung von Heil und Sexualität. Gleichzeitig und oft übersehen, gibt es eine spirituelle Praxis der Erfüllung in der diesseitigen Sexualität, die sich über die Jahrhunderte in den subkulturellen, spirituellen Reformbewegungen der etablierten Religionen aufrechterhalten konnte, wie etwa im Tantrismus, in bestimmten Strömungen der christlichen Mystik und des Sufismus. Das Panel fragt nach diesem Wissen, seiner Verfasstheit und Funktion und hat hierbei auch eine Vision für die emanzipierte Spiritualität im Blick. Mögliche Themen sind: das vergöttlichte romantische Liebespaar, die unio mystica zwischen göttlichem Bräutigam und Seelenbraut, die Mutter-Kind-Beziehung in der Mariologie und im Isis-Kult, die matriachale Mythologie (Heide Göttner-Abendroth), welches die Mutter zur integrativen Figur für ein ausgeglichenes naturzyklisches Verhältnis macht (Matriarchat = am Anfang die Mutter) - hier schließt der Begriff der Natalität (Hannah Arendt) an, Geburtlichkeit eines jeden Menschen aus der Mutter als erste Liebesbeziehung und Ursprung von Spiritualität und Liebe selbst, Ökologie und Sexualität, die Jonathan Schorsch in der jüdischen Kabbala aufzeigt.

Samstag, 31. Mai

16:00

—

17:30

5. Panel: Sex und Spiritualität

Stefanie Rinke
Vom Sterben und Fliegen. Zur verlorenen Spiritualität des Sexuellen

Stefanie Graul
Desubjektivierung durch fernöstliche Sexualpraktiken: Lust als emanzipatorisches und spirituelles Werkzeug